

# Wort, Klitikum und Affix

[Kapitel 4: Das Wort

## 1 Wortform, Klitikum und Affix

### 1.1 Überblick

Woraus besteht Sprache? Aus Wörtern, ist doch klar! Die Selbstverständlichkeit, mit der unser Alltagsverstand Wörter als die Grundeinheiten der Sprache ansieht, steht in einem seltsamen Kontrast dazu, wie linguistische Arbeiten den Begriff des Wortes sofort verkomplizieren, sobald er benannt wird. Es wird darauf verwiesen, dass der Begriff mehrdeutig ist.

Edva li ne v ljuboj lingvističeskoj rabote vstrečaetsja slovo “slovo”.  
K sožaleniju, ono neodnoznčno. (Zaliznjak 1967:19)

[In so gut wie jeder linguistischen Arbeit begegnet einem das Wort  
“Wort”. Leider ist es nicht eindeutig.]

[D]ie Wortproblematik, wie wir verallgemeinernd sagen wollen, [ist] bei der Beschreibung jeder slavischen Sprache – und natürlich über diesen Bereich hinaus – von großer Bedeutung. Zahlreiche grundlegende Begriffe der linguistischen Sprachanalyse, etwa Flexion, Wortbildung, grammatische Kategorie, grammatische Bedeutung, Wortart, Wortakzent, Grenzsinal usw., sind mit dieser Problematik unmittelbar verbunden, da sie sich auf sprachliche Einheiten des Worttyps beziehen. Daher ist es unumgänglich, sich bei der Abgrenzung und Analyse solcher Einheiten einer möglichst präzisen Ausdrucksweise zu bedienen. Zu diesem Zweck müssen wir der umgangssprachlichen Verwendungsweise des Ausdrucks “Wort” enttaten, da diese mehrdeutig und somit für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Sprache nicht geeignet ist. (Lehfeldt 1996:80)

Kurzum: Das phonologische Wort ist nicht dasselbe wie das orthographische Wort, und dann gibt es noch die Begriffe morphologisches Wort und syntaktisches Wort. Bezogen auf die russische Sprache wollen wir in diesem Kapitel das Wort als morphologisches Wort (= Wortform) genauer verstehen.

Ich werde die Begriffe orthografisches Wort, phonologisches Wort, syntaktisches Wort und morphologisches Wort zunächst genauer erklären, um letzteres dann zum Thema des vorliegenden Kapitels zu machen. Danach stelle ich das Konzept der strukturellen Stabilität morphologischer Wörter vor. Wir lernen Kriterien kennen, anhand derer man die strukturelle Stabilität einer sprachlichen Einheit bestimmt. Ich führe den Fachterminus “Klitikum” ein, mit dem man Einheiten bezeichnet, die weniger wortartig sind als Wortformen, aber wortartiger als Affixe. Schließlich erhalten wir noch eine Erklärung dafür, *warum*

das Wort “Wort” ein relativer und deswegen nicht trennscharf definierbarer Begriff ist.

## 1.2 Verschiedene Bedeutungen des Wortes “Wort”

Was ein orthographisches (auch: graphematisches) Wort ist, ist relativ schnell erklärt: eine Graphemkette zwischen zwei Trennzeichen. Eine Graphemkette ist eine Sequenz von Buchstaben, und ein Trennzeichen ist eine Lücke. Deswegen existieren orthographische Wörter nur in Texten, die in einer Schrift aufgezeichnet worden sind, die Trennzeichen beinhaltet. Das ist für das heutige Russische gegeben, war aber nicht immer so (vgl. Abb. 1). Eine vollständige Definition berücksichtigt noch Satzzeichen, den Zeilenanfang sowie das Zeilende und die Möglichkeit der Trennung am Zeilende (vgl. Gallmann 1999:276).

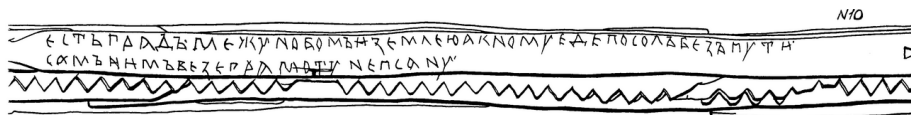


Abb. 1: Birkenrindentext (altrussisch, gramoty.ru)

Was ist demgegenüber ein phonologisches Wort? In der Rede manifestiert sich Sprache nicht als ein gleichmäßiger Fluss von Lauten, sondern tritt in “gebündelten” Artikulationseinheiten auf. Die Bündelung des Redeflusses in sogenannte phonologische Wörter erfolgt nach bestimmten, sprachspezifischen Regeln.

Eine für das Russische gültige Regel ist die des Wortakzents. Innerhalb eines phonologischen Worts muss ein Vokal lang und intensiv, alle anderen kurz und weniger intensiv artikuliert werden. In der folgenden Darstellung folge ich in weiten Teilen Lehfeldt (1993:88ff.).

- (1) *Учи́тельница взяла́ де́вушку за́ руку.*  
 ‘Die Lehrerin nahm das Mädchen an die Hand.’

Der russische Satz (1) enthält in graphematischer Hinsicht fünf Wörter. Wenn man die phonologischen Wörter zählt, enthält er aber nur vier Wörter: 1. *учи́тельница*; 2. *взяла́*; 3. *де́вушку* 4. *за́ руку*. Das heißt, *за́ руку* zählt unter dem phonologischen Gesichtspunkt als ein Wort.

Über phonologischen Wörtern operiert eine sehr wichtige Regel des Russischen, die Akan’e-Regel:

- (2) Die Phoneme /a/ und /o/ werden...
- a. ...in der ersten vortonigen Silbe des Wortes nach harten Konsonanten und im absoluten Wortanfang auf dieselbe Weise realisiert, und zwar als Laut [a] (“1. Reduktionsstufe”).
  - b. ... in allen anderen vortonigen und sämtlichen nachtonigen Silben des Wortes gleich realisiert als Laut [ɔ] (“2. Reduktionsstufe”)

Dass mit dem Wort “Wort” in Regel (2) das phonologische Wort gemeint sein muss, zeigt Beispiel (3):

(3) *o нux* [Λn<sup>1</sup>'ix]

Das Phonem /o/ wird hier gemäß Regel (2a) als [Λ] realisiert. Das heißt, es markiert den “absoluten Wortanfang” im Sinne der Akan’e-Regel. Wenn *o* der Wortanfang ist, kann mit “Wort” also nur das phonologische Wort gemeint sein.

Eine andere Regel der russischen Phonetik lautet:

(4) Das Phonem /i/ wird am Wortanfang niemals als [ɨ] realisiert.

Wie aber verträgt sich diese Regel mit der Tatsache, dass in (5) das /i/ am Wortanfang von *Иваном* sehr wohl als [ɨ] artikuliert wird?

(5) *с Ива́ном* [sɨv'anəm]

Nun, die Regel (4) wird durch das Sprachdatum (5) deswegen nicht falsifiziert, weil das Wort “Wort” in (4) auf das phonologische Wort rekurriert, und das beginnt in (5) mit dem Phonem /s/.

Die Elemente *o* und *s*, die uns soeben begegnet sind, sind offenkundig Wortformen in dem von uns bisher benutzten Sinn: es sind Formen, in den zwei lexikalische Einheiten (Lexeme) in russischsprachigen Texten erscheinen, die zur Wortart Präposition gehören. Aber irgendwie scheinen sie uns intuitiv als Wörter nicht vollwertig zu sein... So sind sie nicht “akzentogen” (Lehfeld), d.h. sie keinen eigenen Akzent, sondern werden der Akzentsphäre der ihnen nachfolgenden Wortform zugeschlagen. Wir werden dieser Intuition in diesem Kapitel nachgehen, um zu verstehen, was es mit “Vollwertigkeit” (oder eben: “Nichtvollwertigkeit”) hier auf sich hat.

Präpositionen erscheinen in der Regel in ein und derselben Form, es gibt aber Ausnahmen. Vergleichen Sie die folgenden Ausdrücke:



- (i) *o nich*
- (ii) *ob étom*
- (iii) *obo mne*
- (iv) *s nim*
- (v) *so mnoj*

Wann erscheinen die Präpositionen *o* und *s* in welcher Form?

Die Begriffe syntaktisches Wort und morphologisches Wort bezeichnen zwei Seiten derselben Medaille. Ähnlich wie jemand gleichzeitig Vater und Sohn sein kann, je nachdem, von welcher Generation aus man ihn betrachtet, ist eine Wortform gleichzeitig syntaktisches Wort und morphologisches Wort, je nachdem von welcher Ebene im radikalen Teilchenmodell (Abb. 2) aus man schaut.

Von oben aus betrachtet sind Wortformen die minimalen Einheiten der Syntax, von unten aus betrachtet sind sie die maximalen Einheiten der Morphologie. Letztere Blickrichtung sei im Folgenden angenommen.

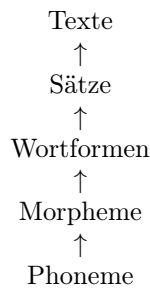


Abb. 2: Ebenen im Teilchenmodell der Sprache

### 1.3 Das morphologische Wort

Im vorigen Kapitel hatten wir den Gegenstandsbereich der Morphologie festgelegt. Ich wiederhole die Arbeitsdefinition hier noch einmal:

- (6) **Arbeitsdefinition Morphologie.** Unterstellt sei das radikale Teilchenmodell der Sprache. Die Aufgabe der Morphologie als Teilgebiet der Linguistik ist dann die Beschreibung der Eigenschaften und Funktionsweise all jener sprachlichen Mittel, die im Phänomenbereich zwischen Morphem und Wortform angesiedelt sind.

Der Phänomenbereich der Morphologie wird also durch zwei theoretische Einheiten abgesteckt, das Morphem und die Wortform. Für die erste Einheit existiert eine relativ klare Definition:

- (7) **Morphem.** Wenn eine bedeutungstragende sprachliche Einheit keine Teile enthält, die selbst eine Bedeutung tragen, handelt es sich um ein Morphem. Ein Morphem ist eine i.d.S. minimale bedeutungstragende sprachliche Einheit.

Wie definiert man aber, was eine Wortform ist? Hier, so zeigt sich, ist keine vergleichbar klare Begriffsbestimmung möglich. Es ist längst nicht immer eindeutig, wo eine Wortform aufhört und wo eine neue beginnt. Aus genau diesem Grund ist es im ja so schwer, stringente Orthographieregeln zu formulieren, die regeln, ob z.B. *schwimmen + lassen* oder *auf + Grund* zusammen- oder getrenntgeschrieben werden. Der Versuch, für die Schrift ein klares Richtig-oder-falsch festzulegen, trifft hier auf die Schwierigkeit, dass die Sprache keinen Anhaltspunkt ein klares Richtig-oder-falsch liefert. Konsequenterweise erlaubt der Duden in solchen Fällen beide Varianten nebeneinander: *schwimmenlassen* oder *schwimmen lassen*; *aufgrund* oder *auf Grund*.

Im Metzler-Lexikon Sprache (Glück 1993:693) wird das Wort nach dem morphologischen Kriterium entsprechend schwammig wie folgt definiert:

- (8) **Morphologisches Wort.** Ein Wort ist eine sprachliche Einheit, die strukturell stabil und relativ selbständig ist.

Mit "strukturell stabil" ist gemeint, dass die sprachliche Einheit eine interne Struktur besitzt, deren Teile nicht permutierbar sind, ohne dass die sprachliche Einheit zerstört wird. Man vergleiche die folgenden, jeweils aus fünf Silben bestehenden sprachlichen Einheiten des Russischen miteinander:

- (9) a. *от-кры-ва-ет-ся* ✓  
 b. *он-был-глуп-как-пень* ✓

Vertauschungen lassen sich nur in einem dieser zwei Fünfsilber durchführen:

- (10) a. *кры-от-ва-ет-ся* ✗  
 b. *был-он-глуп-как-пень* ✓
- (11) a. *ва-от-кры-ет-ся* ✗  
 b. *глуп-он-был-как-пень* ✓

Wie es zu diesem Unterschied kommt, ist offensichtlich. (9a) ist eine Wortform, (9b) hingegen ein Satz. Hier ist er noch einmal, mit allen relevanten Informationen.

- (12) *Он был глуп как пень.*  
 3SG.M be.PST.SG.M stupid.NOM.SG.M.SF like stump.NOM.SG.M  
 ‘Er war dumm wie Brot (lit.: wie ein Baumstumpf)’

Die Glossierung “SF” steht hier für Kurzform (short form). Informationen zur Belebtheit des Nomens gehören streng genommen auch zu den grammatischen Angaben. Um die Glossen nicht zu überfrachten, lasse ich sie aber unausgedrückt. Im Falle der Wortform *пень* ist der grammatische Wert der grammatischen Kategorie der Belebtheit ‘unbelebt’.

Ihre strukturelle Stabilität ist das, was Wortformen von den Wortgruppen (Phrasen) und Sätzen grundsätzlich unterscheidet. Unterstellt man Morpheme als kleinste Bausteine der Sprache mit Zeichenstatus, so lässt sich diese Abgrenzung wie folgt verallgemeinern.

V samom obščem vide fenomen slovoformy možno ocharakterizivat’ kak takoj morfemnyj kompleks, meždu sostavnymi častjami kotorogo suščestvujut osobenno tesnye svjazi – na porjadok bolee tesnye, čem meždu samimi étimi kompleksami. (Plungjan 2000a:18)

[In seiner allgemeinsten Form kann man eine Wortform als einen Morphemkomplex beschreiben, zwischen dessen Teilen besonders enge Verbindungen herrschen – deutlich engere als zwischen eben solchen Komplexen.]

Wir lernen: Es kann mehr oder weniger enge Bindungen zwischen Morphemen geben. Innerhalb einer Wortform bestehen zwischen Morphemen sehr enge Bindungen. Zwischen verschiedenen Wortformen (Morphemkomplexen mit hoher interner Bindung) bestehen dagegen vergleichsweise weniger enge Verbindungen. Da stellt sich natürlich die Frage, wie man die behauptete “Bindungsstärke” zwischen Morphemen messen kann. Mel’čuk (1997) hat zu diesem Zweck einen Kriterienkatalog entwickelt (s.a. Lehfeldt 1993:83ff.). Plungjan (2000a) hat das Mel’čuksche “Messverfahren” übernommen und weiterentwickelt. Sein Katalog umfasst fünf Kriterien. Sie lauten: (i) minimale Autonomie; (ii) starke Abtrennbarkeit; (iii) schwache Abtrennbarkeit; (iv) Umstellbarkeit; (v) Transkategorialität. Diese sollen im Folgenden vorgestellt werden.

## 1.4 Minimale Autonomie

Unter ‘‘Autonomie’’ ist die Fähigkeit einer sprachlichen Einheit zu verstehen, eine vollwertige Aussage zu bilden. Der Test, ob die betreffende Einheit das leistet, besteht darin zu prüfen, ob sie eine sinnvolle Antwort auf eine Frage bilden kann. Denn eine (gelungene) Antwort auf eine Frage ist immer eine vollwertige Aussage. Betrachten wir dazu die sprachlichen Einheiten (13a) bis (13f).

- (13) a. *я тебя люблю*  
b. *я тебя*  
c. *тебя люблю*  
d. *я*  
e. *тебя*  
f. *люблю*

Alle sprachlichen Einheiten in (13) erweisen sich als autonom, da sich zu jeder (mindestens) eine Frage finden lässt, die sie jeweils beantworten:

- (14) a. *Что с тобой? – Я тебя люблю.*  
b. *Кто кого любит? – Я тебя.*  
c. *Кого ты любишь? – Тебя люблю.<sup>1</sup>*  
d. *А кто любит меня? – Я.*  
e. *Кого ты любишь? – Тебя.*  
f. *Ты меня любишь? – Люблю.*

‘‘Minimal autonom’’ ist eine sprachliche Einheit dann, wenn sie autonom ist und wenn sie keinen Teil enthält, der ebenfalls autonom wäre. Als minimal autonom erweisen sich demnach nur noch die Einheiten in (13d-f): die Wortformen *я*, *тебя* und *люблю*. Die Einheiten in (13a-c) sind zwar autonom, aber nicht minimal autonom. Denn sie enthalten ja Einheiten aus (13d-f) als Teile.

- (15) [**± minimal autonom**]: Eine sprachliche Einheit A ist genau dann [+minimal autonom], wenn sie aussagefähig ist und keine andere aussagefähige Einheit enthält

Damit haben wir ein erstes Kriterium zur Prüfung der Worthaftigkeit einer sprachlichen Einheit kennengelernt. Wenn eine Einheit minimal autonom ist, handelt es sich um ein morphologisches Wort. Wenn das alles wäre, ergäbe sich ein einfaches, klares Bild: Alle minimal autonomen sprachlichen Einheiten sind Wortformen, alle nicht autonomen sprachlichen Einheiten sind Affixe. Die Wirklichkeit jedoch ist nicht so einfach, denn es gibt viele nichtautonome Einheiten, die dennoch ziemlich wortartig sind.

Wir lernen jetzt eine solche ‘‘nichtautonome Wortform’’ (streng genommen ein Widerspruch in sich, weil die Erfüllung minimaler Autonomie ja eigentlich unsere Bedingung für eine Wortform ist). Sehen wir uns dazu die sprachlichen Einheiten in (16) an und fragen wieder, welche von ihnen das Kriterium der minimalen Aussagefähigkeit (=Autonomie) erfüllen.

<sup>1</sup>Mit Kontrastakzent auf *тебя*.

- (16) a. *я тебя не люблю*  
 b. *я тебя не*  
 c. *тебя не люблю*  
 d. *я тебя*  
 e. *не люблю*  
 f. *я*  
 g. *тебя*  
 h. *не*  
 i. *люблю*

Von *я*, *тебя* und *люблю* wissen wir bereits, dass sie minimal autonom sind. Da in (16a-e) jeweils mindestens einer dieser Ausdrücke vorkommt, können diese Einheiten nicht minimal autonom sein. Was aber ist mit dem verbleibenden Element, *не*? Es lassen sich tatsächlich Fragen finden, auf die auch *не* eine sinnvolle Antwort bilden kann. Etwa die Frage, wie die Negationspartikel im Russischen heißt:

- (17) A: *Как называется отрицательная частица в русском языке?*  
 B: *Не.*

Aber dies ist eine besondere Art von Frage, nämlich eine metalinguistische Frage. In dem Dialog in (17) wird nicht mittels Sprache über die Welt gesprochen. Stattdessen wird mittels Sprache über Sprache gesprochen. Eine metalinguistische Frage zählt aber nicht, wenn es um den Nachweis minimaler Autonomie geht (Plungjan 2000a:19).<sup>2</sup>

Außer als Antwort auf metalinguistische Fragen kann *не* niemals als Antwort fungieren. Wir haben es hier also mit einem sprachlichen Element zu tun, dass in der russischen *Schrift* als graphematisches Wort erscheint – vor ihm ist eine Lücke im Text und nach ihm ist eine Lücke im Text –, in der russischen *Sprache* jedoch keinen Wort(form)status hat. Denn *не* ist [- minimal autonom] nach der Definition in (15).

Das Beispiel *не* hat gezeigt, dass nicht alles, was uns (nicht zuletzt durch das Schriftbild) wie ein Wort vorkommen mag, auch wirklich ein Wort (genauer: eine Wortform) ist. Um den Punkt zu vertiefen präsentiert Plungjan (2000a:21) den in jeder Hinsicht genialen russischen Satz (18).

- (18) *Ну не отказываться же нам.*  
 PRT NEG refuse.IPFV.INF PRT 1PL.DAT  
 ‘Na, wir werden doch wohl nicht absagen.’

Innerhalb der graphematischen Wörter dieses Satzes können wir für *нам* sofort minimale Autonomie konstatieren:

- (19) *Кому это нужно? – Нам.*

<sup>2</sup>Solche Fragen auszuschließen ist nur plausibel, denn auf metalinguistischer Ebene kann ich problemlos nach *allen* sprachlichen Einheiten fragen. Damit würde der Fragetest als Instrument zur Identifikation *bestimmter* sprachlicher Einheiten (Wortformen) wirkungslos.

Bei *отказываться* muss man schon nachdenken. Die Form ist gebildet aus dem in seiner Bedeutung sehr ähnlichen *отказывать* ('ablehnen, verweigern') und dem Suffix *-ся*.<sup>3</sup> Das heißt, *отказываться* ist nicht minimal autonom, aber *отказывать* ist es:

(20) *Что мне делать? – Отказывать.*

Minimal autonom und somit zweifellos Wortformen sind in (18) also nur *нам* und *отказывать*. Die übrigen Segmente *ну*, *не*, *же* und *-ся* sind alle nicht aussagefähig. Außer auf metalinguistische Fragen können sie keine Antworten auf Fragen bilden.

## 1.5 Abtrennbarkeit

Die vier sprachlichen Einheiten *ну*, *не*, *же* und *-ся* sind alle [– minimal autonom] und somit, absolut gesehen, keine vollwertigen Wortformen. Nun lässt sich aber zeigen, dass diese Elemente sehr unterschiedlich starke Bindungen mit den Segmenten in ihrer sprachlichen Nachbarschaft eingehen und somit, relativ gesehen, unterschiedlich autonom sind. Das erste Kriterium, was zu diesem Nachweis definiert wird, ist das der Abtrennbarkeit (bei Mel'čuk "schwache Autonomie" genannt).

(21) [**± abtrennbar**]: Eine sprachliche Einheit A ist dann von einer Wortform W [+ abtrennbar], wenn es einen Kontext gibt, in dem man zwischen A und W mindestens eine autonome Wortform einschieben kann (ohne dass sich die semantischen und syntaktischen Beziehungen zwischen A und W ändern).

Über die Eigenschaft [+ abtrennbar] verfügt nach dieser Definition *ну*, wie (22) zeigt. Das eingeschobene Wort *ребята* ist minimal autonom:

(22) *Ну, ребята, не отказываться же нам.*  
 PRT fellows NEG refuse.IPFV.INF PRT 1PL.DAT  
 'Na, Leute, wir werden doch wohl nicht absagen.'

Auch zwischen *не* und *отказываться* lässt sich leicht eine autonome Wortform einfügen, z.B.:

(23) *Ну не сразу отказываться же нам.*  
 PRT NEG immediately refuse.IPFV.INF PRT 1PL.DAT  
 'Na, wir werden doch wohl nicht sofort absagen.'

Das jedoch ist noch kein hinreichender Beweis dafür, dass man *не* (=A) von *отказываться* (=W) im Sinne von (21) abtrennen kann. Der Grund ist, dass sich die semantische Beziehung zwischen den beiden Elementen geändert hat (man beachte die Klammer in (21)). Während in (18) das Verb im Skopus der Negation steht (der Sprecher bzw. die Sprecherin spricht sich gegen die Absage aus), steht in (23) die Frühzeitigkeit einer Absage im Skopus der Negation (der Sprecher bzw. die Sprecherin hat womöglich nichts dagegen abzusagen, spricht

<sup>3</sup>Der Unterschied betrifft vor allem die Argumentstruktur, ein sehr kompliziertes Thema.



sich aber gegen eine sofortige Absage aus). Das Element *не* in (18) ist also abtrennbar, aber nur “nach links”.<sup>4</sup>

Plungjan (2000a:23) regt eine Differenzierung zwischen Abtrennbarkeit und schwacher Abtrennbarkeit an. Im ersten Fall gibt es einen Kontext, in dem man zwischen A und W mindestens eine *autonome Form* einschieben kann, ohne dass sich die semantischen und syntaktischen Beziehungen zwischen A und W ändern. Im zweiten Fall gibt es einen Kontext, in dem man zwischen A und W mindestens eine *nicht autonome Form* einschieben kann, ohne dass sich die semantischen und syntaktischen Beziehungen ändern.

Ein Beispiel für eine schwach abtrennbare Form ist das Negationselement *ни*, wie es etwa in *никто* (‘niemand’) vorkommt. Seine Genitivform ist *никого*. Wenn diese sich nun syntaktisch mit einer Präposition verbindet (die dazu natürlich den Genitiv regieren muss, also zum Beispiel mit *у*), dann lautet der daraus resultierende sprachliche Ausdruck nicht etwa *у никого*, sondern *ни у кого*. Man vergleiche auch den folgenden Beispielsatz:


- (24) *И ничего на свете он не хочет*  
 and nothing.GEN on earth.LOC.SG.M 3SG.M NEG want.PRS.IPFV.SG  
*знать, и ни о чём на*  
 want.INF.IPFV and nothing.LOC- about -nothing.LOC on  
*свете он не хочет думать.*  
 earth.LOC.SG.M 3SG.M NEG want.PRS.IPFV.SG think.INF.IPFV  
 ‘Und nichts auf der Welt will er wissen, und an nichts auf der Welt will er denken.’

Das besondere an *ни о чём* ist, dass die Lokativform niemals ohne Präposition erscheint (deswegen wird dieser Kasus auch Präpositiv, russ. предложный падеж, genannt). Während also neben *ни у кого* die Genitivform *никого* existiert, gibt es neben *ни о чём* keine Lokativform *ничём*. Da Präpositionen nicht (minimal) autonom sind, erweist sich *ни* somit als schwach abtrennbar.

Noch nicht einmal schwach abtrennbar von seinem Nachbarn *отказывать* ist im Russischen das “Postfix” *-ся*.<sup>5</sup>

<sup>4</sup>Die Angabe “links” ist hier eine aus der Domäne des schriftlichen Texts entnommene räumliche Metapher. Gemeint ist natürlich, dass in zeitlicher Hinsicht unmittelbar vor dem Element *не* ein zusätzliches Wort artikuliert werden kann, ohne dass sich der kommunikative Beitrag von *не* ändert.

<sup>5</sup>Anders als in west- und südslavischen Sprachen, vgl. etwa das polnische *się* (Lehfeldt 1996:85).

	<i>Студент</i>	<i>читает</i>
	student.NOM.SG.M	read.PRS.IPFV.3SG
	<i>книгу</i>	<i>профессора</i>
	book.ACC.SG.F	professor.GEN.SG.M
	<i>Снайдера</i>	<i>в библиотеке.</i>
	Snider.GEN.SG.M	in library.LOC.SG.F

‘Der Student liest das Buch von Prof. Snider in der Bibliothek.’

Aufgabe 1: Testen Sie alle kasustragenden Formen im Satz in Hinblick auf ihre minimale Autonomie.

Aufgabe 2: Zeigen Sie, dass *библиотеке* wenigstens schwach autonom ist.

Zu beachten ist, dass der Test der Abtrennbarkeit darauf beruht, dass man in den Satz, dessen Einheiten man testet, zusätzliches sprachliches Material einfügt.

Jetzt haben wir noch nicht über das Element *же* in Satz (18) gesprochen. Während *-ся* fest an sein Nachbarerlement gebunden ist, sind sowohl *не* als auch *же* von ihren Nachbarn grundsätzlich abtrennbar. Für *же* zeigt das der folgende Satz:

- (25) *Ну не отказываться же всем нам.*  
 PRT NEG refuse.IPFV.INF PRT ALL.PL.DAT 1PL.DAT  
 ‘Na, wir werden doch wohl nicht alle absagen.’

Und dennoch lässt sich auch für die letzten beiden Formen ein Unterschied in Hinblick auf die Bindungskräfte feststellen, die sie an ihrem Platz halten: *же* ist umstellbar, *не* nicht umstellbar. Sehen wir uns genauer an, was Umstellbarkeit bedeutet.

## 1.6 Umstellbarkeit

Anders als Abtrennbarkeit ist Umstellbarkeit kein Test, bei dem zusätzliches Material in den Satz eingefügt wird. Stattdessen wird geprüft, ob die sprachliche Einheit unter Betracht innerhalb des Satzes ohne Informationsverlust an anderer Position erscheinen kann.

Wir hatten schon gesehen, dass die Trennung von seinem Nachfolger für *не* mit einer Änderung der semantischen und syntaktischen Beziehungen im Satz einhergeht (die Information, die negiert wird, ändert sich oder, syntaktisch gesagt, eine andere Konstituente gerät in den Skopus der Negationspartikel). Dieser Effekt kann sich auch einstellen, wenn man ein Element innerhalb “seines” syntaktischen Wortverbunds umstellt.<sup>6</sup> Man vergleiche die Bedeutungen der folgenden zwei Syntagmen:

- (26) а. *не очень большой*

<sup>6</sup>Der Satz ist der maximale “syntaktische Wortverbund”.

b. *очень не большой*<sup>7</sup>

(26a) und (26b) sind nicht gleichbedeutend. Abb. 3 und Abb. 4 zeigen, wie sich ihre Bedeutungen systematisch (kompositional) ableiten.

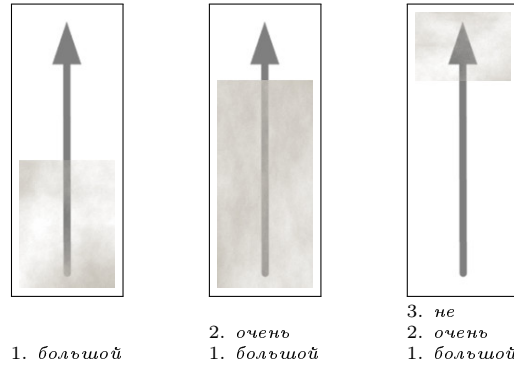


Abb. 3: Semantische Komposition von (26a)

Die Bilder sind von links nach rechts so zu lesen. Zunächst Abb.3: Der Pfeil stellt, in Abstraktion, die vertikale räumliche Dimension eines beliebigen Gegenstands dar. Durch den darunter stehenden sprachlichen Ausdruck *большой* wird die obere Region des Pfeils (die “Region des Großseins”) bezeichnet, der übrige Teil wird ausgeblendet; angedeutet durch die Schattierung verschwindet er gleichsam im Nebel. Der sodann hinzukommende sprachliche Ausdruck modifiziert diese Bedeutung. Durch *очень* wird die zuvor bezeichnete Region des Großseins auf ihren Extrembereich zugespitzt. Durch *не* wird das Komplement der zuvor bezeichneten Region schließlich zur neuen bezeichneten Region.

Betrachten wir nun Abb.4: Durch *большой* wird wieder die obere Region des Gegenstands ausgewählt. Die Negation *не* signalisiert, dass diese gerade nicht gemeint ist, sondern ihr Komplement. Schließlich fokussiert *очень* auf den Extrembereich. Wie der Vergleich der Abbildungen zeigt, führt dies im Ergebnis zu zwei unterschiedlichen Bedeutungen von (26a) und (26b).

Mit der Umstellung von *не*, von der Position vor *большой* in die Position vor *очень*, geht also eine Veränderung des Beitrags einher, den *не* zur Bedeutung des Satzes leistet. Aus diesem Grund ist zu konstatieren, dass *не* nicht umstellbar ist.

- (27) [ $\pm$  **umstellbar**]: Eine sprachliche Einheit A ist [+ umstellbar], wenn es einen Kontext gibt, in dem man sie von ihrer Nachbarwortform entfernen und stattdessen einer anderen Wortform desselben Satzes zur Seite stellen kann, ohne dass sich der semantische Beitrag von A zur Satzbedeutung dadurch ändert.

In Bezug auf das Kriterium der Umstellbarkeit unterscheidet sich nach Plungjan (2000) *не* von *же*. Das sollen die folgenden Beispiele belegen:

<sup>7</sup>Gemäß offizieller Orthografierregeln wird *не большой* in *очень небольшой* zusammengeschrieben. Wie inzwischen klar geworden sein sollte, ist das für unsere Zwecke hier sekundär (vgl. aber die Aufgabe zu (33)).

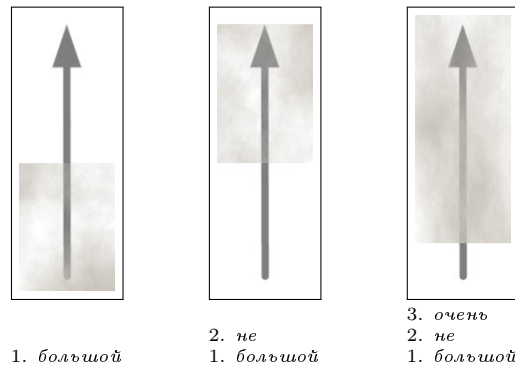


Abb. 4: Semantische Komposition von (26b)

- (28) а. Да, но мы же не отказывались и от этого предложения!  
 yes but 1PL PRT NEG reject.PST.IPFV.PL also from this proposal.GEN.SG.N  
 ‘Ja, aber wir haben doch auch diesen Vorschlag nicht abgelehnt.’  
 б. Да, но не отказывались же мы и от этого предложения!  
 с. Да, но и от этого же предложения мы не отказывались!

Die Partikel *же* erscheint in (28a-c) in drei verschiedenen Nachbarschaften: in der Position nach *мы*, in der Position nach *отказывались* und in der Position nach *этого*. Doch die Bedeutung des Satz verändert sich dadurch nicht. Folglich erfüllt *же*, anders als *не*, das Kriterium der Umstellbarkeit.<sup>8</sup> Die Bindungskräfte, die es an seinem Platz im Satz halten, sind schwächer. Anders gesagt: *же* ist wie *не* weder stark noch schwach autonom, aber dennoch selbständiger als die Negationspartikel.

Vielleicht haben Sie angesichts der vielen Informationen, die inzwischen zusammengekommen sind, ein bisschen den Faden verloren. Ich fasse nochmal zusammen, worum es hier eigentlich geht. Wir interessieren uns für die Frage, was eigentlich ein Wort, speziell eine Wortform, ist. Wir konnten uns schnell davon überzeugen, dass nicht alles, was in schriftlichen Texten den Status eines graphematischen Worts hat, über denselben Kamm geschoren werden sollte. Deswegen wurde ein Kriterienkatalog vorgestellt, mit dem sich echte Wortformen identifizieren und von Formen unterscheiden lassen, die nur scheinbar Wortstatus besitzen (scheinbar, weil uns die Schrift diesen vorgaukelt). Die notwendige Bedingung an eine Wortform ist ihre minimale Autonomie – die Fähigkeit, selbständig eine Aussage bilden zu können. In russischen Texten begegnen uns viele (zumeist kleine) “Wörter”, die dieses Maß an Selbständigkeit nicht erreichen. Durch die Kriterien der Abtrennbarkeit und Umstellbarkeit lassen sich innerhalb dieser sprachlichen Einheiten weitere, feinere Unterscheidungen in Bezug auf ihre Wortfähigkeit (oder wie Plungjan es nennt: linear-

<sup>8</sup>Um seinen Punkt deutlicher zu machen, wendet Plungjan hier einen kleinen Trick an, indem er die Fokuspartikel *и* (‘auch’) in den Satz aufnimmt. Ohne diese hätte (28c) eine andere Bedeutung als (28a) und (28b). Aber zum Nachweis der Umstellbarkeit reicht ja *ein* Kontext aus.

syntagmatische Freiheit) feststellen. Anhand von verschiedenen Beispielsätzen wurde folgende Sortierung exemplarischer sprachlicher Ausdrücke erzielt (die Relation  $<$  bedeutet “ist weniger autonom als”). Nur *нам* ist tatsächlich autonom und somit eine Wortform.

	<i>не</i>	$<$	<i>еще</i>	$<$	<i>ну</i>	$<$	<i>нам</i>
(29)	[- aussagefähig]		[- aussagefähig]		[- aussagefähig]		[+ aussagefähig]
	[- abtrennbar]		[- abtrennbar]		[+ abtrennbar]		[+ abtrennbar]
	[- umstellbar]		[+ umstellbar]		[+ umstellbar]		[+ umstellbar]

### 1.7 Zwischen Affix und Wortform: Klitika

Eine Wortform können wir also als einen Morphemkomplex beschreiben, zwischen dessen Teilen besonders enge Bindungen bestehen – deutlich engere Bindungen als zwischen verschiedenen solchen Morphemkomplexen. So haben wir den Begriff der Wortform oben in einer ersten Annäherung kennengelernt. Ein Morphem ist folglich eine in einer Wortform gebundene sprachliche Einheit, eine Wortform ist ein freier (autonomer) Komplex von gebundenen Morphemen. Warum gibt es, wie wir uns überzeugen konnten, (so viele) sprachliche Einheiten, die weder typische Wortformen, noch typische Morpheme sind? Wie zum Beispiel *не*, *еще* oder *ну*. Weil Wortformen, wenn sie frequent im Gebrauch sind, die Tendenz haben, ihre Autonomie im Laufe der Entwicklung einer Sprache allmählich abzugeben. Sie unterliegen einem Evolutionsprozess, den man Grammatikalisierung nennt. Das bedeutet, dass Wortformen, die immer wieder in derselben sprachlichen Umgebung erscheinen, nach und nach ihre syntaktische Souveränität (Autonomie) aufgeben und mehr und mehr syntaktische Bindungen eingehen. Oder metaphorisch gesprochen: sie wandern auf einer Skala der linear-syntagmatischen Freiheit von einem Pol maximaler Autonomie in Richtung des anderen Pols maximaler Gebundenheit.



Skala der linear-syntagmatischen Freiheit

Jeder Zeitpunkt, zu dem man eine Sprache betrachtet, stellt vor diesem Hintergrund nur eine Momentaufnahme dar. Es finden sich Formen, die die Endpunkte der Skala besetzen. Affixe sind gebundene Morpheme, Wortformen sind autonome “Morphemkomplexe”.



Wann immer man eine solche Momentaufnahme macht, stets entdeckt man viele Affixe und viele Wortformen in der jeweiligen Sprache. Daneben aber auch viele Formen, die sich gerade unterwegs auf dem Grammatikalisierungspfad befinden. Um über diese “sprachlichen Übergangsphänomene” sprechen zu können, hat sich in der linguistischen Fachsprache der Begriff “Klitikum” eingebürgert. **Klitika** sind also sprachliche Formen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt in einer Sprache existieren und auf der Skala der linear-syntagmatischen Freiheit nicht die Endpunkte besetzen.

Klitika sind zum Beispiel, bezogen auf das gegenwärtige Russisch, *ну* oder *же*. Sie sind weniger frei (also: gebundener) als Wortformen, aber wesentlich freier (also: ungebundener) als Affixe. In lautlicher Hinsicht sind Klitika Einheiten ohne eigenen Akzent. Sie bilden stets eine prosodische Einheit (“phonologisches Wort”) mit einer Wortform ihrer direkten Umgebung. Diese Wortform nennt man dann ihren “Träger” (engl.: “Host”). Proklitika gehen ihrem Träger voraus, Enklitika folgen ihrem Träger.

Wo ist in den Syntagmen (1) – (4) jeweils das Klitikum?  
Handelt es sich um ein Proklitikum, oder handelt es sich  
um ein Enklitikum?



- (1) *ходить по лесам*
- (2) *ходить через поле*
- (3) *когда же мне*
- (4) *если бы знать*

Die prosodische Einheit Klitikum + Klitikträger hat nur einen Akzent, der im modernen Russischen normalerweise auf einer Silbe der Träger-Wortform liegt. Aber manchmal fällt er auch auf das Klitikum – ein Erbe der urslawischen Sprache, in der dieses Muster, wie man vermutet, normal war. Das folgende Minimalpaar stammt aus Es’kova (2014):<sup>9</sup>

- (30) a. *Схватил его за руку!*  
take.PST.PFV.SG 3SG.ACC.M behind hand.ACC.SG.F  
‘Ich/er nahm ihn an die Hand.’
- b. *Беспокоитесь за руку.*  
worry.INF.IPFV behind hand.ACC.SG.F  
‘Sich um die Hand Sorgen machen.’

Sowohl (30a) als auch (30b) enthalten eine mit der Präposition *за* gebildete Präpositionalphrase. Präpositionen sind, wie wir inzwischen wissen, keine vollautonomen Wortformen. Erst zusammen mit der Nominalphrase, der sie vorgehen, bilden sie eine aussagefähige sprachliche Einheit. Als Proklitika bilden sie mit dieser, ihrem Träger, ein phonologisches Wort. Ein phonologisches Wort ist, vereinfacht gesagt, eine prosodische Einheit mit einer akzentuierten Silbe. In (30a) stellt die Präposition die akzentuierte Silbe, in (30b) das Nomen.

Obwohl Klitika nicht autonom sind, können sie über einen sehr hohen Grad an linear-syntagmatischer Freiheit verfügen. Das gilt auch für Präpositionen, die von ihrem Nomen, wie wir bereits sahen, abtrennbar sind. Plungjans (2000a:29) Beispiel diesbezüglich lautet:<sup>10</sup>

<sup>9</sup>Vgl. auch Beispiel (1).

<sup>10</sup>Der auf diese Weise konstatierte hohe Freiheitsgrad der Präposition relativiert sich etwas, wenn man bei genauerer Betrachtung feststellt, dass der Schritt von (31a) zu (31b) einzig in einer Erweiterung der Nominalphrase besteht, deren Kopf *поле* ist. Von der Nominalphrase selbst ist *через* nämlich nicht abtrennbar.

- (31) a. *через поле*  
 through field.ACC.SG.N  
 ‘über das Feld’
- b. *через давным-давно заброшенное поле*  
 through long\_ago neglect.PRTC.PST.PASS.ACC.SG.N and  
*никому не нужное поле*  
 noone.DAT NEG useful.ACC.SG.N.LF field.ACC.SG.N  
 ‘über das schon lange brachliegende und niemandem nützliche Feld’

Klitika stellen also Übergangserscheinungen der Morphologisierung dar. Es handelt sich um Formen, die in der Geschichte der Sprache schon ein Stück entlang des Grammatikalisierungspfads gewandert sind. Sie haben ihre Wortfähigkeit bereits ein Stück weit aufgegeben. Es sind, um das einmal als Slogan zu formulieren, die Wortformen von gestern, und die gebundenen Morpheme (Affixe) von morgen. Da sie sich sozusagen im Prozess der morphologischen Verankerung befinden, ist die Grenze zwischen schwachabtrennbaren Klitika (wie z.B. *ни*) und fest verbundenen Klitika (wie z.B. *-либо*) oft schwer zu ziehen.

## 1.8 Feinere Differenzierungen

Zu Formen wie *-либо* oder *-нибудь* wurde hier noch gar nichts gesagt. Sie erweisen sich als [– autonom], [– abtrennbar] und [– umstellbar]. Soweit wären sie also in dieselbe Klasse wie *не* einzuordnen, vgl. (29). Und doch unterscheiden sie sich von *не* in einer Hinsicht, die Plungjan (2000a) als Transkategorialität bezeichnet.

- (32) [ $\pm$  **transkategorial**]: Eine sprachliche Einheit A ist [+ transkategorial], wenn sie mit Wortformen unterschiedlicher Wortarten Verbindungen eingehen kann.

Die Negationspartikel *не* verfügt über diese Eigenschaft. Alle in (33) aufgeführten Beispiele lassen sich in russischen Texten finden (lediglich für das letzte Beispiel gibt es im russischen Nationalkorpus (NKRJa) keine Belegstelle, aber ich führe eine andere an):

- (33) a. *не очень*  
 b. *не пришёл*  
 c. *не он*  
 d. *не сорок*  
 e. *недалеко*  
 f. *невозможно*  
 g. *неудача*  
 h. *неучебник*<sup>11</sup>



Gibt es eigentlich einen Grund, warum (33e-h) in einem Wort geschrieben werden, aber (33a-d) nicht?

<sup>11</sup>vgl. Krongauz (2018).

Ein anderes transkategoriales Klitikum der russischen Sprache ist *ли*, das seinem Bezugswort (im Gegensatz zu *не*) nachfolgt. Alle folgenden Beispiele sind im NKRJa attestierbar.

- (34) a. *очень ли*  
 b. *пришёл ли*  
 c. *он ли*  
 d. *сорок ли*  
 e. *далеко ли*  
 f. *возможно ли*  
 g. *удача ли*



Wenn sowohl *не* links als auch *ли* rechts von derselben Wortform erscheinen, wird die Zusammenschreibung in (33e-f) normalerweise aufgehoben. Also *не далеко ли* (statt \**недалеко ли*) und *не возможно ли* (statt: *невозможно ли*). Warum nur?

Die Formen *-нибудь* und *-либо* sind hingegen nicht transkategorial. Sie treten immer nur im Gefolge von Pronomina, speziell Fragepronomina, auf und haben dadurch fast schon Affixcharakter. Da sich Transkategorialität intuitiv als Indikator für eine größere Flexibilität aka Freiheit verstehen lässt, erhalten wir mit diesem Kriterium die Möglichkeit an die Hand, innerhalb der nicht abtrennbaren Formen eine weitere Differenzierung vorzunehmen.

- |                     |   |                |   |                |   |                |
|---------------------|---|----------------|---|----------------|---|----------------|
| <i>-ся</i>          | < | <i>-либо</i>   | < | <i>не/ли</i>   | < | <i>же</i>      |
| (35) [- abtrennbar] |   | [- abtrennbar] |   | [- abtrennbar] |   | [- abtrennbar] |
| [- umstellbar]      |   | [- umstellbar] |   | [- umstellbar] |   | [+ umstellbar] |
| [- transkat.]       |   | [- transkat.]  |   | [+ transkat.]  |   | [+ transkat.]  |

Letzte Frage: Warum werden die sprachlichen Einheiten *-либо* und *-ся* hier nicht auf ein und derselben Grammatikalisierungsstufe aufgeführt? Der Grund ist, dass das Element *-ся* insofern eine stärkere Bindung an seine sprachliche Umgebung zeigt, als dass es mit ihr phonetisch interagiert. Während *-либо* immer konstant als [libʲə] erscheint, variiert die Erscheinungsform von *-ся* in Abhängigkeit vom phonetischen Kontext:

- (36) a. *берусь* → [bʲirusʲ]  
 b. *берёшься* → [bʲirʲɔʲsʲja]  
 c. *берётся* → [bʲirʲɔʲtsʲja]

Das “Postfix” *-ся* ist schon fast ein richtiges Affix. In einer seiner Funktionen, wenn es nämlich in Verbindung mit imperfektiven Verben zur Signalisierung des grammatischen Werts ‘Passiv’ dient, zeigt es sogar schon echte Affixeigenschaften. Affixe sind ja, erinnern wir uns an Kapitel 1, formale Marker alternativer Gramme unter dem Dach einer grammatischen Kategorie. Das Element *-ся* in seiner Funktion als Passivmarker erfüllt diese Bedingungen: das alternative Grammem heißt “Aktiv”, die grammatische Kategorie “Genus verbi” (oder auch: “Diathese”; dazu mehr in Kapitel 9).



Als den Repräsentanten für echte Affixe wähle ich willkürlich das Verbsegment *-y* mit der Bedeutung 1.Person, Singular, Präsens. Die echten Wortformen werden wie oben von *нам* vertreten. Es ergibt sich die folgende Karawane entlang des Grammatikalisierungspfads:

$$(37) \quad \bullet \text{---} -y < -ся < -либо < не/ли < же < ну < нам \text{---} \bullet$$

Wortformen (morphologische Wörter) und Affixe (gebundene Morpheme) bilden also nur die Endpunkte einer Skala. Viele sprachliche Einheiten, die uns in geschriebenen Texten wie vollwertige Wörter vorkommen – und unter der graphematischen Definition sind sie es ja auch –, befinden sich gerade im Transitbereich zwischen Wortformen und Affixen. Aus diesem Grund ist es unmöglich, eine scharfe Definition für die linguistische Einheit ‘morphologisches Wort’ zu geben.

Für nicht wenige linguistische Fragestellungen mag das unerheblich sein, für sehr viele ist das jedoch zentral. Vor allem für solche Fragestellungen, die sich im Bereich der Morphologie und der Syntax bewegen. Wenn sich im linguistischen Diskurs die Notwendigkeit für eine differenzierte Terminologie ergibt, steht für diese “Übergangsphänomene” der Fachausdruck Klitikum bereit.

Wie nun, wenn auch diese drei Kategorien, Affix, Klitikum und Wortform, ein noch zu grobes Raster über die sprachlichen Phänomene legen, die wir linguistisch beschreiben wollen? Für diesen Fall gibt es *kein* etabliertes Fachvokabular, vermutlich weil solche Diskurse zu selten geführt werden.

Um die Lücke zu schließen, schlägt Plungjan (2000a) einen Katalog von Termini vor, den ich in einem Fließdiagramm (Abb. 5) widergebe. Es ist wie folgt zu lesen. Betrachte eine Form (oben). Prüfe: ist sie minimal autonom? Wenn ja, ist es eine starke Wortform. Wenn nein, prüfe: trägt sie einen Akzent? Wenn ja, ist es eine schwache Wortform. Wenn nein, prüfe: ist sie abtrennbar? Wenn ja, ist es ein Vollklitikum. Wenn nein, prüfe: ist sie umstellbar? Wenn ja, ist es ein Halbklitikum. Wenn nein, prüfe: ist sie transkategorial? Wenn ja, ist es ein Formant. Das letzte Prüfkriterium, [ $\pm$  unflektiert], haben wir noch nicht kennengelernt. Es prüft, ob die Form gemeinsam mit anderen Formen ein Flexionsparadigma bildet, also in verschiedenen grammatischen Kontexten verschiedene Gestalt annimmt. Nur wenn es das tut, handelt es sich um ein Affix. Nur dann wird von der Form eine grammatische Bedeutung im Sinne von Kapitel 1 transportiert. Wenn nicht, haben wir es mit einem Quasiaffix zu tun.

## 1.9 Zusammenfassung

Ich fasse die Quintessenz des vorliegenden Kapitels nun noch einmal abschließend zusammen. Dazu führe ich die Begriffe “synchrone Sprachbetrachtung” und “diachrone Sprachbetrachtung” ein.

Eine Sprache synchron zu betrachten bedeutet, die Eigenschaften zusammenzutragen, die die Sprache zu einem gegebenen Zeitpunkt hat. In diesem Buch geht es um eine synchrone Betrachtung des Russischen zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Wenn wir Sprache als ein Wissenssystem ansehen, wie wir es hier tun wollen, dann übersetzt sich “Eigenschaften, die die Sprache hat” in die Frage: Welches (lexikalische und grammatische) Wissen wenden kompetente heutige Sprecherinnen und Sprecher des Russischen an, wenn sie ihre Sprache sprechen.



Abb. 5: von Wortform zu Affix

Diachrone Sprachbetrachtung bedeutet demgegenüber, das sich verändernde sprachliche Wissen der Sprecherinnen und Sprecher einer Sprache über Generationen hinweg zu verfolgen und zu systematisieren (wobei sich natürlich schnell die Frage stellt, inwieweit es berechtigt ist, angesichts der Veränderungen noch von “einer” Sprache zu sprechen).

Der synchrone Ansatz abstrahiert aus dem Sprachverhalten gleichzeitig lebender Sprecherinnen und Sprecher das Wissen einer idealisierten zeitgenössischen Sprecherin. Der diachrone Ansatz erhebt das sprachliche Wissen idealisierter Sprecherinnen verschiedener Zeiten und zeichnet so historische Entwicklungslinien nach.

Dabei zeigt sich nun, dass nicht nur das lexikalische Wissen, sondern auch das grammatische Wissen Veränderungen unterliegt, denn das Reservoir an grammatischen Markern erneuert sich im Laufe der Geschichte “einer” Sprache ständig: Wortformen verlieren ihre Autonomie in dem Maße, in dem sie mehr und mehr zum Ausdrucksmittel grammatischer Funktionen werden. Sie klitisieren an andere Wortformen, verbinden sich mit ihrem Wirt (Träger) immer fester, bis sie schließlich zu reinen Affixen geworden sind. Es ist egal, zu welchem Zeitpunkt man eine synchrone Betrachtung anstellt. Immer befinden sich gerade sprachliche Einheiten auf dem Weg entlang des Grammatikalisierungspfades von Wortform zu Affix.

Zum sprachlichen Wissen, über das Sprecherinnen und Sprecher verfügen, gehört selbstverständlich auch das Wissen über die Form und Gebrauchsweise solcher “Transitwörter”. Das vorliegende Kapitel gab kleinen Einblick in diesen Bereich des sprachlichen Wissens zeitgenössischer Sprecherinnen und Sprecher des Russischen. Nun sollte verständlich geworden sein, warum der Begriff des Worts, der aus Laiensicht so klar und einfach zu sein scheint, tatsächlich notorisch schwer zu definieren ist.

## References

- [Es'kova, 2014] Es'kova, N. (2014). *Slovar' trudnostej russkogo jazyka. Udarenie. Grammatičeskie formy*. Jazyki russkoj kul'tury, Moskva.
- [Gallmann, 1999] Gallmann, P. (1999). Wortbegriff und Nomen-Verb-Verbindungen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 18(2):269–304.
- [Glück, 1993] Glück, H., editor (1993). *Metzler-Lexikon Sprache*. Metzler, Stuttgart, Weimar.
- [Krongauz, 2018] Krongauz, M. A. (2018). *Neučebnik po russkomu jazyku. Orfografija. Čast' 1*. Klever, Moskva.
- [Lehfeldt, 1993] Lehfeldt, W. (1993). *Einführung in die Sprachwissenschaft für Slavisten*. Sagner, München.
- [Melčuk, 1998] Melčuk, I. A. (1997/1998). *Kurs obščej morfologii, tom I-II*. Jazyki russkoj kul'tury (Wiener Slawistischer Almanach, Sonderband 38/2), Moskva, Wien.
- [Plungjan, 2000] Plungjan, V. (2000). *Obščaja morfologija. Vvedenie v problematiku*. URSS, Moskva.
- [Zaliznjak, 1967] Zaliznjak, A. A. (1967). *Russkoe immenoe slovoizmenenie*. Nauka, Moskva.